



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Beilage „Die Braune Front“ 6. u. 8. S., Seite 6. Große Mittelabteilung 87. Die „MAG“ erscheint wöchentlich 7mal. —

Arbeitsverordnungen überall im Gau. Volkshochschule 264. Die „MAG“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die

Ein Militärpakt Valencia-Mostau

Solide Anleihepolitik

Im „Rahmen der Völkerbundszugung“ - Katsstagung will „Freiwilligen-Frage“ in Spanien behandeln - „Demokraten“ wiffen neue Grenselgelegenheiten

Dr. Tr. Halle, den 21. Mai.

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Siffabon, 21. Mai. Die neuen bolschewistischen Überlegenheiten in Valencia, die die Freiheit befehlen, sich immer noch die „Regierung“ zu nennen, beschließen in ihrer letzten Sitzung, mit Mostau ein Militärbündnis abzuschließen. Wie es heißt, beschließen sie, diesen Militärpakt im „Rahmen“ des Völkerbundes durchzuführen und damit von letzterem die Anerkennung zu erhalten.

Wie aus Genf gemeldet wird, veröffentlicht das Völkerbundsekretariat ein Telegramm des Ausländers von Guernica innerhalb der „Internationalen Brigaden“ gemeint ist, der wird sich sehr wünschen, man meint nämlich die angebliche Beteiligung von deutschen und italienischen Freiwilligen, selbstverständlich auch die längst abgebrochenen Freiwilligen über die Bombardierung von Guernica und die Zerstörung des englischen Zerstörers „Hunter“.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hat zunächst die große Aufgabe zu lösen, die vorhandenen Arbeitskräfte und Kapazitäten, die in dem großen Erzeugnisapparat Deutschlands ungenutzt zur Verfügung standen, zu neuem Schaffen anzuleihen, um den Bedarf des Volkes zu decken, der in ihrer unbegrenztem Ausmaße ebenfalls vorhanden war. Dieser Frage der Zusammenführung von Arbeit und Kapital, der uns vier Jahrzehnte lang in Anspruch genommen hat, ist einmal dem Volksgenossen die Möglichkeit, sich wieder von seiner eigenen Arbeit zu ernähren, nachdem schließlich in der Weltallzeit jeder schaffende Deutsche noch für einen Gelderwerb mit seiner Familie zu sorgen hatte. Darüber hinaus aber steht die Kapitalbildung wieder ein, welche die Voraussetzung dafür war, daß der teilweise veraltete Produktionsapparat überholt und neue Arbeitsmöglichkeiten erschlossen werden konnten. Da es uns als Sozialisten darauf ankommt, möglichst schnell die Arbeitslosen zu beilegen, und wir auf eine für alle nationalen Arbeitsvorbereitungen einschließlich der Mithlung ausreichende Kapitalbildung nicht warten konnten, wurde zunächst kurzfristig ein Pfandpfand von Arbeiten vom Reiche vorfinanziert. Jeder notwendige Finanzwirtschaftler hat aber wie jeder Kaufmann ein Interesse daran, seine kurzfristigen Verbindlichkeiten möglichst bald umzuwandeln in langfristige, ein Vorgang, der bereits wieder eine gewisse Kapitalbildung aus Arbeit voraussetzt.

Die größte Flottenparade der Welt

Glanzvoller Verlauf der Flottenschau in Spithead - „Admiral Graf Spee“ Ehrenbezeugung

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Portsmouth, 21. Mai. Auf der See von Spithead, in der Meeresstraße zwischen der englischen Südküste und der Insel Wight, hielt am Donnerstag die größte Flottenschau der Welt, England, unter Beteiligung von 16 ausländischen Seemächten die bisher größte Flottenschau in der Geschichte der Seemacht ab. Georg VI. der neugewählte König von England nahm die Parade ab.

Das englische Königspaar war im Sonderzug in dem Bootor Cosham eingetroffen. Im Hafen von Portsmouth, wo die königliche Yacht „Victoria“ und „Albert“ vor Anker gegangen war, wurde das Königspaar von dem Oberbefehlshaber des Flottenstützpunktes Portsmouth, Sir William Fisher, und dem Kommandanten Turner empfangen und an Bord geleitet. In dem Augenblick, als das Königspaar die Yacht betrat, ging der königliche Stander am Hauptmast hoch, die Salubatterien aller Schiffe gaben den Königsalut von 21 Schüssen. An Bord wurde das königliche Paar von den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen, die bereits am Vormittag in Portsmouth eingetroffen waren. Auch ein großer Teil der Gaste des königlichen Hauses, vornehmlich die Vertreter der ausländischen Mächte, waren bereits am Nachmittag im Hafen von Portsmouth an Bord der für sie bestimmten Begleitschiffe gegangen, unter ihnen auch der deutsche Gesandter in London, von Ribbentrop, während der Vertreter des Führers und Reichsministers, Reichssekretär General-Admiral von Flomberg, sich nach Southampton an Bord des „Vidua-Grille“ begaben hatte.

Der Heimats- und Mittelmeerflotte, der Kommandierende Vizeadmiral der Reserveflotte, die Kommandanten der von den Dominien entlassenen Kriegsschiffe und die Kommandanten der an der Flottenparade beteiligten ausländischen Kriegsschiffe sowie endlich die der Handels- und Fischereiflotte werden von Georg VI. an Bord der Königsmacht empfangen. Bei dieser Gelegenheit überreichte er ihnen die Königsmehraltäre. Kurz nach 1 Uhr setzte ein leuchtendes Signalfizieren auf allen Schiffen ein. Dem für die Flottenparade verantwortlichen Navigationsoffizier der Heimatsflotte wird die Vertretung der Flottenparade gemeldet. Die Erwartung der Mächte ist auf das höchste gehoben, der Andrang zu den Begleitschiffen hat geradezu beängstigende Formen angenommen, aber mit ruhiger Disziplin warten die Besucher des großen Schauspielers darauf, an Bord zu kommen.

Eine riesige Armada

Die Schiffe auf der See von Spithead haben über die Toppen geflaggt, alle haben auch die beschriebene Paradebezeugung angenommen, und selbst vom Lande aus sind die Linien, die fast die ganze Meeresstraße ausfüllen, deutlich zu erkennen. Es ist ein beachtlicher Teil der englischen Streitkräfte, der sich zu der friedlichen Schau vereinigt hat. Neun Schlachtschiffe, zwei Schlachtkreuzer, 16 Kreuzer, 5 Flugzeugmutterchiffe, 56 Zerstörerführer

Die Parade beginnt

Endlich, kurz nach 15 Uhr, ist es so weitgekommen, daß das Schiff „Patricia“ der ältesten englischen Flottenschiff zur Förderung der Seefahrt, des zu Beginn des 17. Jahrhunderts gegründeten „Trinity-Ships“, legt die königliche Yacht ab und nähert sich, eskortiert von der Admiralsmacht „Eshantree“, den Linien der gewaltigen Flottenschau. In diesem Augenblick geht auf dem Flottenstützpunkt der Heimatsflotte „Kellon“ ein Signal hoch, und fast in derselben Sekunde brüllen die Salubatterien aller Kriegsschiffe ihren ehernen Gruß: den Königsalut von 21 Schüssen. Tolender Jabel begleitet die königliche Yacht, auf deren Kommandobühne der König in Admiralsuniform mit den Oberbefehlshabern, dem Ersten Vizeadmiral, dem Admiralität, dem Führer der königlichen Familie steht. Der königlichen Yacht folgen die Yacht der Admiralsmacht und die Begleitschiffe mit den Gästen des königlichen Hauses, der Regierung, der Admiralsmacht, des Oberbefehlshabers des

Flottenstützpunktes Portsmouth, des Admiralschiffes. Die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter bei den Krönungsfeierlichkeiten nehmen auf der „Strathmore“ an der Vorbefahrt teil. Unter ihnen auch der britische Premierminister General-Admiral von Flomberg mit der deutschen Abordnung. Nicht weniger als 14 Begleitschiffe folgen der „Victoria“ und „Albert“, die langsam an der Spitze der vier ersten Linien entlang fährt und dann zwischen die vierte und fünfte Reihe einbiegt. Die „Patricia“ löst hier die Königsmacht die Spitze übernehmen und schließt sich den Begleitschiffen an. Erstes Schiff der vierten Linie ist das Flaggschiff „London“, des Befehlshabers des Ersten Kreuzergeschwaders der Mittelmeerflotte, während das erste Schiff der fünften Linie das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der Mittelmeerflotte Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ ist.

Die Gaustadt liegt inmitten des größten deutschen Spargelanbaugebiets:

Täglich 200 Zentner Spargel für Halle

Des Frühlings schönstes Leibgericht kommt mit Auto und Bahn fertig sortiert auf unseren Gemüsemarkt

Das tägliche Frühlingsgewitter, an das man sich nun gewöhnt hat, läßt uns den Spargel über den Kopf wachsen. Draußen in den Gärten und auf den Feldern schießt er während der feuchtwarmen Witterung nur so hervor, eine Spargelschicht, die einzeln, die untere Spargelschicht eine Perle, die oberen Mengen auf den Tisch legt; den Spargel als des Frühlings erstes Leibgericht!

In Ritten und Stapeln ist die feine weiß-gelbliche Frucht auf dem Wochenmarkt angehäuft, hängt in Spargel feiner Korbchen mehr über 200 Zentner. Kommt er täglich nach Halle, 20.000 Pfund Spargel erscheinen also alle Tage auf dem Mittagstisch der Hallenser — Spargel ist das Gemüse für alle Gemüter! In der Gaustadt aber haben wir auch alten Grund, die vielen schönen Spargelgerichte auf unsere Speisefarte zu legen. Die Spargelente, die in den Köben der Marktfrauen und der Gemüseläden so wunderbar schön aussehen, sind so anmutig, kommt doch aus unserer eignen Heimat!

Die meisten Hallenser wissen es kaum, daß sie inmitten des größten geschlossenen Spargelanbaugebietes Deutschlands leben. In der näheren und weiteren Umgebung der Gaustadt hauptsächlich in der Gemarkung, den Kreisen Schmweitz, Garbe, legen mit Löbe, in Stendal, Salzwedel, Gemblin, Jerbitz und Magdeburg gibt es reiche Spargelgebiete. Im Spargel in Reichsburg, Rühlsdorf usw. werden 300 Morgen Spargel gebaut, überall sind hier die Spargelbauer bei der Ernte, 19.000 Morgen groß ist die Spargelanbaufläche der Provinz auf ihr fallen in einer Ernte rund 200.000 Zentner Spargel an, das ist etwa der dritte Teil der gesamten deutschen Spargelernte! Die wirtschaftliche Bedeutung dieser Zahlen wird man ersehen können, wenn man sich vorstellt, daß etwa 6300 Bauern und Gärtner mit ihren Familien um die Spargelstadt bemüht sind.

Der Absatz des Spargels ist geregelt, das mittlere sich besonders während der letzten Ernte auf unserem Markt günstig für Erzeuger und Verbraucher aus. In früheren Zeiten, in denen eine Wartordnung nicht zu denken war, kam es sehr oft zu erheblichen Preisschwankungen, bei zu reicher Ernte durch Preissturz, die Bauern trafen oder sich aber bei schlechter Ernte durch Preissteigerungen gegen den Verbraucher ausmitten. Diese großen Schwankungen sind heute nicht mehr möglich, sie werden durch die Einrichtungen der Wartordnung — durch die vom Reichsautobahn geordneten Verkehrsmaßnahmen — entsprechend ausgeglichen. In den Erzeugungsgebieten werden die anfallenden Spargelmengen den Bezirksstellen gemeldet, die dann die Verteilung an die Verbraucherplätze regeln.

Der Spargelbauer liefert seine Ernte in vier Sortierungen ab. Die Wartordnung hat diese Sortierungen festgelegt, um dem Erzeuger einen gerechten Preis für seine Mühe und Arbeit zu sichern und der Hausfrau die



Heimischer Spargel erscheint jetzt auf dem hallischen Gemüsemarkt in großen Mengen

Sortierungen, nur diesen hier die Stangen etwas dünner und leichter sein. Die Sortierung „blauer Spargel“ enthält Stangen der ersten und zweiten Sortierung jedoch mit blauen Köpfen, bei der dritten Sortierung müßten die Stangen gesund und nicht hoch anfallen, dürfen aber leicht rötlich und geblöhen sein. Die vierte Sortierung schließlich enthält Spargelstangen mit härteren Fehlern, die sich zu Solarien und als Spargel für Spargel gut verwenden lassen. Die Hausfrau hat also eine reiche Auswahl in Qualität und Preis, ihrem Spargelstück sind auf diese Weise keine Grenzen gesetzt.

Der Reichsautobahn und der Erzeuger sind um eine gute Ernte bemüht, aber was würde diese Mühe nützen, wenn der Verbraucher in

diesen Tagen verzögert, daß sich die Spargelernte nur auf eine ganz kurze Zeit zusammenbringt. In wenigen Wochen, etwa um Dobanni, ist die Ernte beendet und die Zeit des frischen Spargels ist vorüber. Des Frühlings schönstes Leibgericht, das schon auf der Tafel des Kaisers, die Letztan aufgetaucht und das seit 400 Jahren auch in Norddeutschland angebaut wird, erhebt sich auf allen Tischen. Welche Köchin könnte wohl stolz sein, die Speise zu kochen, die eine gute Speisefarte in diesen Tagen in Verbindung mit Spargel aufzählt, angefangen von „Spargel mit holländischer Soße“ bis „Spargel in Eierkrumen“. Leider ist die Zeit, die sich heute bei dem billigen Spargelpreis wirklich ausleben können.

Für alles wird bestens geforgt

In- und ausländische Pressevertreter besuchen die Lagerunterkünfte an der Reichsautobahnstation Berlin-Halle

Im Regier der Obersten Bauleitung Halle der Reichsautobahn sind noch folgende Strecken im Bau: Schöten — Jena mit 73 und Ronneburg — Gera — Weimar mit 74 Kilometer. An ihr sind beschäftigt 77 Beamte, 368 Angestellte, 120 Lohnempfänger bei der DBA, 8028 Lohnempfänger bei den Unternehmern und 472 Arbeitsdienstleistungen. Bei einer Vergrößerung von Lagerunterkünften an der Reichsautobahnstation Berlin — Halle konnten wir uns gern überzeugen, daß die dort beschäftigten Volksgenossen gut untergebracht sind. Als Urteil möge gleich an der Spitze die Antwort eines beschäftigten Volksgenossen auf unsere Frage wiedergegeben werden: „Für alles wird bestens geforgt.“

Vor wenigen Tagen erst haben wir über eine erlebnisreiche Fahrt auf der Reichsautobahn, es war die Straße Halle — Burgscheidungen. Bestern lernten wir mit etwa 20 in- und ausländischen Pressevertretern die Arbeit an diesen Straßen Adolf Hitler kennen. An den verschiedenen Baustellen sind Tausende von Volksgenossen beschäftigt. Die Sonne hat sie fast schwarz gebrannt und mancher Tropfen Schweiß rollt in den Sand, denn die Arbeit ist bei der Hitze bestimmt nicht leicht. Schon aus diesen Grunde müßten die sozialen Einrichtungen dieser Reichsautobahnstation gut sein, ihnen nach getaner Arbeit die nötige Ruhe und Erholung zu verschaffen. Sie sind in großen Reichsautobahnlager untergebracht. Wir besuchten davon Klein-Wertheim, bei dem Reichsautobahnstation und die Lager Burd, Mühlentee 1 und 1 sowie Hakenallee, alle zur DBA Halle gehörig. Das Lager Burd war erst im Aufbau.

Diese Lager bestehen aus transportablen Baracken, die immer wieder verwendet werden können. Und in diesen Baracken gibt es recht lauter, hell, die Betten sind in jeder Reihenfolge sauber, waren ordentlich. In einer solchen Baracke sind vier Stuben mit zusammen 72 Männern untergebracht. Sie sind im Alter von 20 bis 60 Jahren und kommen, wegen des Arbeitermangels im mitteldeutschen Raum, zum größten Teil aus Schlesien. In den Lagern Mühlentee sind hauptsächlich 20-Männern untergebracht. An jeder Tür ist die Lagerordnung angebracht, sie beginnt mit dem Satz: „Spruch: Niemand kann von der Gemeinschaft mehr verlangen, als er der Gemeinschaft gegen bereit ist. Mit Freunden haben wir von den Lagerführern, die für alles verantwortlich

sind, gehört, daß nur ganz vereinzelt sich jemand nicht einfügt in die Gemeinschaft und dann aber meistens entlassen wird. An hygienischen Einrichtungen ist alles vorhanden, so kühn warmes und kaltes Wasser zum Waschen und nebenan gleich die Duschen. Die Arbeit im Sand, im Regen ist ja so, daß nach der Arbeit von 7 bis 16.30 Uhr mit einjähriger Pause jeder das Bedürfnis zur gründlichen Reinigung hat. Um 5 Uhr gibt es dann das warme Mittagessen. Ein Bild in die Speisefarte zeigte uns, daß es jeden Tag etwas Gutes gibt. So lauten wir: Montags Deutsches Schweinefleisch mit Kartoffeln, am Dienstag Schweinebraten mit Weizenkorn, am Mittwoch weiße Bohnen mit Speck usw. Von der Schmachthafte gibt haben wir uns sehr überzeugt. Abends bekommt jeder ein Stück Brot und teilweise auch Tee. Die ganze Verpflegung kostet 1,20 RM je Tag und nicht nur unsere jüngsten Volksgenossen können sich mittags auch mehr Ruhe holen. Das Essen wird in einem lauter hergerichteten Speisesaal eingenommen. Auf den Tischen stehen Blumen oder auch das Grün des Waldes. An den Wänden hängen Bilder des Führers und von Landsknechten. Man hat keine Empfindung, daß hier mit wenig Geld, aber mit viel Liebe Schönes gestaltet ist. Diese Räume dienen auch für die Kameradschaftsabende, zu welchen Zweck, wenn eine kleine Bühne hergerichtet ist. Für den Morgen ist im übrigen noch eine Kantine, in der zu den billigen Preisen alle Genussmittel zu haben sind. Selbstverständlich sind die Küchen, Lager- und Kammerräume ausdientlich aus gestattet. Im Winter sind sämtliche Baracken geheizt. Jeder Arbeiter kann tun und lassen was er will in seiner Freizeit, nur muß er pünktlich zum Beginn der Arbeit da sein und keine anderen Verpflichtungen. Am Wochenende gibt es freizeitsportliche zum Besuch der Heimat. Es sind das alles bestimmt soziale Einrichtungen, die sich sehen lassen können und die bestimmt das Maß überschreiten, was man in der Vorkriegszeit und noch mehr in der Spätkriegszeit Erarbeitern als Unterkunft hat. Wir sprachen mit den verschiedenen Volksgenossen, alle waren nicht nur zufrieden, sondern dankbar, daß ihnen nach langjähriger Arbeitslosigkeit nun wieder die Möglichkeit gegeben ist, sich und ihre Familie durch eigene Arbeit zu ernähren. Solches Lob ist wohl das beste Zeugnis.

E. G.

Der Gauleiter besuchte Kreisleitungen

Gauleiter Eggeling leitete den Kreisleitungen Bitterfeld, Delitzsch und Zörgen einen Besuch ab und hielt dabei mit den Kreisleitern, Kreisamtsleitern und Ortsgruppenleitern Besprechungen ab.

Zur Trauerfeier in Cuzhagen

Bertrere der Wehrmacht des Standorts Halle

An der heute in Cuzhagen stattfindenden Trauerfeier für die mit dem Luftstift „Hindenburg“ verunglückten Volksgenossen, unter denen sich bekanntlich auch aus unserer Stadt Oberst Erdmann befindet, nahmen von der Wehrmacht des Standorts Halle der Standortälteste Oberst Rühm und von der Luftwaffenkommando Oberstleutnant Rühne zwei Offiziere und zwei Unteroffiziere teil.

Auto III 26017

Die Diebe dieses Wagens haben einen Einbruch und einen Raubüberfall verübt

Am 7. Mai wurde in Leipzig eine vierstellige braune Mercedes-Limousine mit dem Kennzeichen III 26017 gestohlen. In der Nacht zum 12. Mai verübten die Anstalten des gestohlenen Wagens in Magdeburg einen Einbruchdiebstahl und in der Nacht zum 13. Mai bei GutsMuths einen Raubüberfall. Die Täter hielten sich auch in Halle auf. Die Feststellungen, wo diese Verbrechen mit dem beschriebenen Kraftwagen in der Zeit vom 10. bis 12. Mai gesamt, geplant, übernachtet oder sich sonstwie aufgehalten haben, sind von größter Wichtigkeit. Wer entsprechende Angaben machen kann, wird gebeten, sich im Einbruch- und Raubdelikt der Kriminalpolizei Halle, Postgeheimdienst Zimmer 169, zu melden. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

„Gebt mir vier Jahre Zeit“

Wie kommt man bis ins Jahr 1971? Gute Unterfrucht gewährleistet

Die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels stehende Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ auf dem Reichsautobahn unter dem Pantum in Berlin gibt in umfassender statistischer und bildlicher Darstellungen einen wirkungsvollen Reichsautobahnbericht über die ersten vier Jahre nationalsozialistischer Autobahnarbeit. Um dieses Dokument möglichst vielen deutschen Volksgenossen zugänglich zu machen, sind sowohl für die Fahrt als auch für den Aufenthalt in Berlin weitestgehende Erleichterungen geschaffen worden, die jedem den Besuch ermöglichen.

Während der Dauer der Ausstellung, also bis zum 20. Juni, fahren von allen größeren Städten Sonderzüge mit dem bekannten I-Brennig-Kilometerfahrplan. Nähere Auskünfte darüber geben die Bezirksstellen oder die Reichsautobahn. Außerdem gibt die Reichsbahn die langen, Verwaltungsverträge laufen, die mit einer Ermäßigung von 50 bis 60 v. H. benutzt werden können. In einem Umkreis von 250 Kilometer gelten — auch wochentags — die Rückfahrkarten mit 33 v. H. Ermäßigung.

An der Reichsautobahnstation, selbst wird den Ausstellungsbesuchern gutes, vorzügliches gepriesenes Wohnquartier mit Frühstück zum Preis von 2,50 RM vermittelt. Ein eigenes dazu eingerichtete Quartier mit „Kraft durch Freude“ in der Saarlandstraße gibt darüber Auskunft, wenn nicht schon die örtlichen Stellen im Reich vorher alle erforderliche geregelt haben. Auch außerhalb des Ausstellungsgeländes betreut der Führungsdienst Berlin der NSG „Kraft durch Freude“ die Gäste. Er vermittelt nach verlässlichen Stadtrundfahrten, Besichtigungen des Reichslagegebäudes, des Reichspropagandamuseums, des Schlossmuseums und des Zeughauses. Man hat also alles zur Verfügung, jedem den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen und darüber hinaus auch die Freizeit während des Berlin-Aufenthaltes angenehm unterhalten und nutzbringend zu gestalten.

Rundfunkübertragung aus dem Stadttheater

Der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Verbindung mit dem Reichsdeutschen Leipzig ursprünglich für den 9. Mai angelegte frühe Sonntagsnachmittag „Sommerfesten im Lande“ wird nun am Sonntag, 20. Juni von 16 bis 18 Uhr im hiesigen Stadttheater stattfinden. Die für den 9. Mai gelösten Karten behalten Gültigkeit.

Starke Fremdenverkehrs-Zunahme

Am April sind in den hiesigen Gasts- und Logierhäusern 7862 männliche und 1338 weibliche, zusammen 9218 (im Vorjahre 6129) Personen (ohne Herbergsfreunde) abgehoben. Darunter befanden sich 147 Personen (im Vorjahre 99), die ihren Wohnsitz im Ausland hatten, und zwar 130 männliche und 17 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Außerdem wurden für April 1709 Kantanten aus fremde gastet, und zwar 824 männliche und 885 weibliche.



Buntes Bild

Buntes Bild mit festlichen Köpfen — sieht das nicht appetitlich aus?

Möglichkeit zu geben, sich das Spargelgericht entsprechend ihrem Wirtschaftsgeld zusammenstellen. Die Hausfrau in der Stadt weiß heute, daß sie als erste Sortierung gesunde und gerade gemachte Stangen erhält, die nicht hoch sind und auch äußerlich leicht zu prüfen aufweisen und deren Köpfe weiß, fest geschlossen und unbeschädigt sind. In der zweiten Sortierung gelten die gleichen Be-

Alle Mauern erzählen

Die erste Führung in diesem Jahre durch die Halle galt der Burg Siebstein. Und was uns da erzählt wurde aus der Geschichte der Unterburg, der Sommerresidenz der Bischöfe des Erzbistums Magdeburg, und der Oberburg, der alten, von Heinrich I. auf einer früheren Dörferstätte gebauenen Reichsburg, das waren Klüßchen in die frühesten Geschichte einer menschlichen Arbeit, der man seit dem Namen Halle gab. Eine mittelalterliche Geschichte hat unsere Burg hinter sich; wir schritten geteilt durch die alten Gebäude — Vergangenheit und Gegenwart, als alte Salzfelsen sehen wir einmal die Burg mit Mauer, die sie sonst nur von Fremden gesehen wird. Auf dem Fundament des alten Palastes der Burg ist einer der Wirtschaftsräume errichtet worden, wo jetzt die Schwerfächer der Handwerkerzünfte der Stadt Halle untergebracht sind. Durch die Materiallage gingen wir eine schmale, in eine Mauer eingebaute Treppe hinauf; ein früher Keller, die biden Mauern nach einem paradiesförmigen Grundriss aufgebaut, ein altes Langenmaße, von einem Pfeiler getragen, — wir fanden in der Krümmung der alten römischen Schloßkapelle. Wir hörten, daß es da noch einen biden Wänden anlieht, daß man längere Zeit, das Speisewort für die Einigkeit hat bauen wollen, Meisterting interessent, daß auch dieses Gebäude, in dem jetzt die Lehrwerkstätten für Weber und Färber sind, auf einem vorchristlichen Altemiederberg errichtet ist. An einem Sandsteinbogenzeit auf unserer „Burg“. Wir sehen auf der Brücke, biden durch die Sonne auf das kleine Standbild Worts von Sachsen auf biden Seite an dem großen Randbogen auf der rechten Seite; und im Burggarten außerdem munter die Vogel, als uns die barocken Gartenanlagen erklärt werden und die späteren Festungsanlagen.

Es war ein wunderbarer, friedlicher Nachmittag, ein richtiges Feiertagsleben im Alltag, zu dem das Stadtbild im Benehmen mit dem Stadtrat für Wirtschaft, Verkehr und Statistik einladen hat. Über 60 Salzfelsen waren der Einladung gefolgt; Dr. R. H. in den war ein ausgesprochen Führer. Das nächste mal kommt die Moritzburg dran.

Lebendige Regie in Berlin

Zwei schöne Aufführungen der Volkshöhne. Im Theater am Sportplatz-Platz hat die Neuenhändlerin des republikanischen Theaterplatzes „Fiesco“ von Schiller die Problematik dieses Dramas, das eine politische Tragödie sein will, aber nur einen politischen Inhalt als einen menschlichen Drama gefolgt. Die politische Grundsituation ist es, wie in den „Raubern“, eine politische Wirklichkeit in dramatischen Ausdruck gebracht. Die großartige Figur des Idealisten Ferrina allein bestimmt den theatralischen Spannungsbogen nach ebenen politischen Gelegenheiten. Fiesco als Charakter steht lebenswert, aber nicht erregend, in ihm wurzelt keine politische Tragik und kaum eine menschliche. Richard Wagner, der Spieltheater, greift zur ersten Fassung. Der Schluss dieses Trauerspiels in der ersten Fassung vollendet am ebenen eine Tragödie, die Schiller antwortet.

In Traugott Müllers wunderbar weiträumigen und schonen Kulissen entfaltete sich ein hübsches klassisches Schauspiel. Joachim Gottschalk von den Südt. Bühnen Frankfurt am Main als Fiesco ist ein geschmeidiger Spieler mit einem beim klüßchen Dramatiker, der in seine Dilemma der den Mörtern von Tunis spielt, einen meisterhaften Mord-Untergraben hat. Deltgen macht aus dieser Intermittenzfigur mit unheimlicher Ueberlegenheit (und eleganten Gestalt) die von Frauen und Verführung umworbene Fiesco. Eindringlich legt Ernst Sattler die feine Gestalt des Idealisten, unerbittlichen, zähen Ferrina an Friedrich Ullrich ist der alte Doria in greifbarer Schwärzung, Christian Kasper der junge Doria mit brutalen Trampeln, Dorothea Wied, Edith Edwards und Iringard Krause geben den weiblichen Rollen Farbe menschliche und lebendige Hintergrund. Ein Entschuldigtes, das mitreißt. Die Zuschauer, unter ihnen Staatssekretär Funk und Reichsdramaturg Dr. Schiller, rufen Spieltheater und Darsteller noch vor den eigenen Vorhang.

Die Arbeit schmedte ihm nicht

Mit 1300 Mark durchgebrannt - In Saarbrücken erwischt

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres hatte der 33jährige, aus dem Rheinland gebürtige Alfred Reger in Halle Stellung bei einer Buttergroßhandlung, er verdiente wöchentlich 30 RM, hatte also durchaus keine Not zu leiden, zumal er nur für sich selbst zu sorgen hatte. Reger gefiel wohl der wöchentliche Lohn sehr gut, weniger zufrieden aber war er, dafür auch Arbeit leisten zu müssen. R. hatte mit dem Lieferkraftwagen Waren einzuholen und an Kunden abzugeben. Am 30. März erhielt R. von seinem Betriebsführer 1300 RM, um Butter einzukaufen. Diese große Summe ließ in ihm einen bis ins kleinste vorbereiteten Plan zur Ausführung kommen. Er ging in seine Wohnung, zog seinen Wagen, den er auf dem Vorplatz an der Königstraße einstellte. Die nächste Kraftwagenverbindung zum Flughafen Halle-Weipitz benutzte er und als Luftfahrzeug landete er nachmittags in Köln. Hier kaufte er sich erst einmal aus; ein neuer Anzug, zwei Schlafanzüge und Wäsche veranschlagte 150 RM, des unterliegenden Geldes. Doch Reger hatte weitere Pläne; er wollte nach Paris, um Waren einzukaufen und fürs erste in Frankreich zu bleiben. Er wollte sich aber auch in Deutschland einen Kleinhändler finden und machte bei einer Kölner Spezialität 500 RM für sich bereit. Er übernachtete in Köln und hatte sich bereits am nächsten Tage einen Flugstein nach Paris besorgt und einen Platz belegt, doch wurde seine Buchung zerstört. Sein Wunsch war nicht in Ordnung. Der Boden in Deutschland war ihm aber begehrenswürdig zu heiß geworden und über die Grenze wollte er auf jeden Fall. So fuhr er nach Saarbrücken und von hier aus heimlich die Grenze überschritten

zu können. Kurz vorher aber konnte er festgestellt werden. Das Spargelkonto und 218 RM, in der letzten dem Betreuer abgegeben worden, der sich gegen vor dem Geschäftsgesetz zu verantworten hatte. Er wurde wegen Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Zufälligkeit

Der 33jährige Richard M. aus Halle handelte unter dem Vorwand des Landgerichtsdirektors Dr. von Meier unter der Auflage der fortgesetzten Zufälligkeit in Halle. Der bereits vorbestrafte Angeklagte wurde wegen Verbrechens gegen § 181 des StGB, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt, gleichzeitig wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Schutz der Jugend oberstes Gesetz

Der bisher uneheliche 21jährige Hans O. in Weisbock hatte sich vor der dritten hällischen Strafkammer unter Vorwand des Landgerichtsdirektors Schöder wegen fortgesetzter Beleidigung einem jungen Mädchen in Weisbock gegenüber in den Jahren 1933 bis 1935 und ferner wegen Verführung einer Minderjährigen zu verantworten. Unter Freispruch von der Auflage der Beleidigung wurde der Angeklagte bei Zustimmung mildernde Umstände wegen Verführung einer Minderjährigen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Einstellung bei der Schutzpolizei

Am 1. Juli können ein- bis fünfjährig gediente Soldaten, die im Herbst 1935 bzw. 1936 aus der Wehrmacht ausgeschieden sind, in der Schutzpolizei eingestellt werden. Gefolge sind an das dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene Kommando der Schutzpolizei zu richten.

Ludwig Hilpert-Gedenkstunde

Die Gesangsbrüder des Gesangsvereins „Wort“ mit ihren Angehörigen ziehen zu Ehren ihres verstorbenen Vereinsvorsitzenden Ludwig Hilpert am Sonntag, den 22. Juli, ab 8 Uhr abends in der Halle ein Konzert ab. Es wird eingeleitet durch einen Klavierkonzert des Pianisten Paul Zäfer, dann folgen zwei Lieder von Franz Schubert u. a. Mandarers „Madrigal“ unter Leitung des Chormeisters Kurt-J. Hoffmann. Der Vortragende Hoffmann gedachte des Verstorbenen, der mit Treue und Liebe am deutlichen Lied hing und ein Vorbild für die Lebenden bleiben wird. Mit weiteren Gesangsstücken sang die Feier aus.

Die Landesgruppe Jäger züchter Sachsen-Anhalt hält am 22. und 23. Juli in Halle (Saale) eine Arbeitsversammlung ab. Die Verammlung am Sonntag wird im Hotel „Halle“, Weisbocker Straße 169 und die Tagung am Sonntag, in der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht, Gröblich, Hoher Weg 7 statt.

Die Landesgruppe Jäger züchter Sachsen-Anhalt hält am 22. und 23. Juli in Halle (Saale) eine Arbeitsversammlung ab. Die Verammlung am Sonntag wird im Hotel „Halle“, Weisbocker Straße 169 und die Tagung am Sonntag, in der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht, Gröblich, Hoher Weg 7 statt.

Die diesjährige Reichsversammlung des Deutschen Studentenbundes vom 22. bis 26. Juni in Heidelberg statt.

Theaterkritik im Norden

Der Stocholmer Theaterkongress soll helfen. In Stockholm wurde unter Beteiligung der Direktoren der skandinavischen Bühnen ein Nordischer Theaterkongress eröffnet. Der Kongress hat eine Kommission für die Theaterkunst zusammengeführt. Der schwedische Kultusminister Engberg war in seiner Eröffnungsrede vor einer Ueberführung des Films als gefühligster Konfuzierung und verlangte die Schaffung eines großen Volkstheaters, das den Kampf um das Publikum mit Erfolg aufnehmen könne.

Dem Kongress kommt insofern eine besondere Bedeutung zu, als das Theater in Norden in der letzten Spielzeit einen Erfolg erzielt hat. In Stockholm hatte, wie der berühmte skandinavische Schauspieler und ehemals verdorrte Held des Stammes Finns, Gunnar Lohmstedt bei einem Besuch in Berlin festgestellt. Einen Teil der Schuld an dieser im Theaterleben besonders offensichtlichen skandinavischen Kulturkrise sieht Lohmstedt beim Film, doch glaubt er, daß auch trotz der Filmkonkurrenz das nordische Theaterleben wieder einen neuen Aufschwung nehmen muß. Lohmstedt, der rühmlichste „phänomenal anmutenden Aufschwung“ des Berliner Theaters anerkennt, nahm mit Erlaunen von der jenseitigen Arbeit der großen Bühnenorganisationen wie Röh, aber die Kulturgemeinde Kenntnis. Ueber diese erfolgreiche deutsche Kulturarbeit schweigen sich die Kopenhagener und Döner Zeitungen meist aus.

Helf Material einparen

Der Eisenrost z. B. verursacht durch Zugrundegehen von Maschinen usw. in Deutschland einen jährlichen Schaden von zwei Milliarden Reichsmark.

HALLE

in wenigen Worten

Reinhold Friedrich Schmittler und Frau Irene geb. Richter, Lentzstraße 25, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Schmittler ist trotz seiner 81 Jahre noch eifriger Sänger und hat bereits das goldene Sängerjubiläum erhalten. 50 Jahre war er aus bei ein und derselben Firma beschäftigt.

Erweiterungsarbeiten werden vorgenommen bei den Mannschaftsrumen der Müllabfuhr, die im Juli 1935 an die Räume der Straßensanierung Barbarastr. 1.

Vor der Saalfeldstraßenbrücke werden die Gontze-Anlegestellen ausgebaut und neu angelegt.

In der Senefelderstraße sowie in der Meißener Straße Ecke Thüringer Straße werden die Bürgersteige hergestellt.

Der hällische Gießereibetrieb ist mit seiner Sammlung von Metall ermöglicht für eine Gemeinde im Saarland eine Fabrik zu betreiben. Die Werke werden am kommenden Sonntag mit einem Festgottesdienst in der Georgenkirche um 11.45 Uhr geweiht und feierlich übergeben.

Von einem Radfahrer erzwungen wurde gestern früh 8 Uhr vor Danziger Straße eine Fußgängerin, die einen Verstoß und Saubehälterungen im Gesicht erlitt. Sie wurde mit dem Krankenwagen der Privatklinik von Dr. Koeffler abgeholt.

Am der Ecke Meißelands und Hardenbergstraße fielen 11.40 Uhr ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Der Führer des Personenzuges sowie der Radfahrer erlitten leichte Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Auf der Saalfeldstraßenbrücke fuhr gestern mittag am Kilometerstein 17 ein Lastkraftwagen gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeleert werden.

Die Feuerpolizei wurde 14.35 Uhr nach der Krollstraße 28 gerufen, wo in einer als Lagerhaus benutzten Wohnung ein Brand ausgebrochen war. Nach 45 Minuten war die Löscharbeit beendet.

15.45 Uhr fuhr Halberger Weg 89 ein Personenzug auf einen mit Herden bespannten Bierwagen von hinten auf. Der Personenzug wurde schwer beschädigt und mußte abgeleert werden.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Lastkraftwagen 15.30 Uhr an der Ecke Meißener Straße und Krollstraße erlitten die Personenzugverletzungen am Kopf.

Vor Saalfeldstraße 137 in Ammendorf löste sich um 17 Uhr der Anhänger eines Lastkraftwagens von der Sumpfbahn, fuhr auf den Bürgersteig und verlegte ein Radfahrer leicht. Das Fahrzeug wurde fast beschädigt.

Muffolinis Ehren-Doktor

Eine Erklärung der Universität Lausanne. Die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors beider Rechte an Mussolini durch die Universität Lausanne löste in der gesamten marxistischen Presse der Schweiz ein Aufsehen aus. Die Universität Lausanne antwortete nun auf die Forderungen, denen sie ausgesetzt war.

Der Antrag zur Ehrung des römischen Staatschefs, der von einem Schweizer Professor einstimmig angenommen worden. Infolgedessen um die marxistische Angriffe legte sich die eingeleitete Kommission zu Mussolini, um nach ihrer Klärung der Presse eine Erklärung zu übergeben. In dieser Erklärung heißt es, daß die Ehrung einem alten Studenten der Universität Lausanne gegeben habe, der alle ihm von anderer Seite zugehenden akademischen Ehrungen ablehnt habe, der niemals auf einer Versammlung der Universität teilgenommen habe, die seine Unabhängigkeit zu geben.

Wechsell in der Leitung der Deutschen Akademie

An Stelle des nach Ablauf seiner dreijährigen Amtsperiode auf eigenen Wunsch ausscheidenden Präsidenten Professor Dr. Karl Haushofer wählte der Senat der Deutschen Akademie den Rektor der Universität München, Prof. Dr. Leopold Kersch als neuen Präsidenten der Deutschen Akademie. Zum stellvertretenden Präsidenten und Leiter der wissenschaftlichen Abteilung wurde für den zurückgetretenen bisherigen Vizepräsidenten Prof. Dr. Otto von Guericke, der die Leitung der Akademie von der Senatsverwaltung übernahm, an Stelle von Prof. Dr. Leopold Kersch als Vizepräsidenten der Akademie ernannt. Ueber diese erfolgreiche deutsche Kulturarbeit schweigen sich die Kopenhagener und Döner Zeitungen meist aus.

Fröhlicher Abend in der Müttertschule

In der Einladung zu diesem Abend war zu lesen: „Es soll ein Wiedersehensfest sein für alle, die schon in der Müttertschule waren, und der Abend soll allen, die sie noch nicht kennen, einen Einblick in ihr Schaffen und ihren Geist geben. Jedes hat seinen Anteil erfüllt. Wenn schon allein das Zusammenkommen mit den „Mittelschülerinnen“ aus diesen oder jenem Kreis große Freude hervorrief, so erweckt die Erinnerung an das Gesehene in der Müttertschule — hervorgerufen durch all das, was da auf der Bühne vor sich ging — selbe Begeisterung. Für die anderen aber aus der sehr zahlreichen Besucherliste, denen all das noch fremd und unbekannt war, wurde der Abend aufschlussreich und überaus interessant.“

Nach den frischen einleitenden Worten der Leiterin, Fräulein B. K. in die die enge kameradschaftliche Verbundenheit aller Frauen und Mädchen, die durch die Müttertschule gegangen waren, beehrte, lief ein fröhliches Spiel über die Bühne — sehr und weise ausgedacht — nämlich, was man nicht in der Müttertschule lernt. Eine Mutter, die in der Müttertschule sich Kenntnisse auf allen Gebieten erworben hat, feiert Geburtstag und ihre Kinder erfreuen das Elternpaar mit an diesem Tage mit einem netten kleinen Märchenstück von der Prinzessin, Glücksfinder und dem Wanderlustigen Besenweber. Die Mitspielerinnen, groß und klein, entledigten sich ihrer Aufgabe in ansprechender Weise und ernteten warmen Beifall.

Dem heiteren Spiel folgte eine Ansprache der Leiterin der Müttertschule, die zunächst einer ihrer Schülerinnen, die sämtliche Kurse absolviert hat, ein „Diplom“ überreicht, um dann in eindringlichen Worten sich für das Deutsche Frauenwerk einzusetzen, und die oft gekürzten Ausschnitte „keine Zeit“ oder kein Geld“ hinweg zu überlegen. Zur Bekräftigung ihrer Worte traten dann in sehr geschickten Szenen, erläutert durch kurze Reime, die einzelnen Abteilungen des Deutschen Frauenwerks auf: Müttertschule, Volkshochschule, Gauswirtschaft, Gewerbe- und Hausarbeit, Jugendklub, Kultur — Erziehung — Schulung, Klar und einleuchtend ging aus diesen Darstellungen, die knapp und kurz gegeben, herüber die überaus wertvolle und bedeutungsvolle Arbeit, die im Deutschen Frauenwerk geleistet wird. Mantere Weisen, von zwei Mädel aus der Jugendgruppe des Frauenwerks mit Schifferflanz und Gelbe gespielt, trugen bei zu netter Belebung des Abends, den wir als sehr wohlgelungen und erfreulich bezeichnen dürfen.

R.-S. E.

„Röf.“ lehrt Photographieren

Das deutsche Volkshochschulwert der „Röf.“ durch Freude“ in Halle-Südost richtet Arbeitskreise für Amateurphotographie ein, die mit einem Lehrgang für Anfänger am Freitag, dem 28. Mai, 20.15 Uhr, im Haus des Gauamtes, Dorstseeplatz 1, beginnen.

Die Entwicklung der Photo- und Photochemischen Industrie in den letzten zwanzig Jahren ist ungeheuerlich. Apparatebau und Druck auf der einen Seite, Aufnahmeapparate und Zubehör auf der anderen haben viel Neues gebracht und sich außerordentlich vervollständigt. Die Vereinfachung des photographischen Handwerks hat der Amateurphotographie zahlreiche neue Freunde gewonnen. Hat nun die Entwicklung der Liebhabersphotographie mit der Entwicklung der Technik und Chemie Schritt gehalten? — Diese Frage

Hilfer-Freiplatz-Spendel

Jedem Kämpfer einen Freiplatz!

mit einem glatten Nein beantwortet werden. Die „Hilfer-Freiplatz-Spendel“ ist ein Band mit dem Fortschreiten der Technik die Ausbildung des Amateurphotographen nicht nur nicht Schritt gehalten, sondern gerade wegen der immer weiter entwickelten Technik vernachlässigt oder ganz unterlassen wurde. Der Kleinseer der „Kampfer“ hat das Photo-

Parteiämliche



Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Moritzburg

Freitag, 20. Mai, Mittagsbesprechung im Haus an der Moritzburg (Danziger Freiheit). Redner: Hg. W. Böhm, Ausgabe von Mitteilungsblättern, Dyerungsmittglieder, Walter und Marie der Gliederungen und angefall. Verbände haben teilzunehmen.

Ortsgruppe Kaiserplatz

Freitag, 20. Mai, Ortsgruppenversammlung im „Neumarktshaus“. Es spricht Hg. W. Böhm. Die Dyerungsmittglieder, Walter und Marie der Gliederungen nehmen daran teil.

Ortsgruppe Cröllwitz

Freitag, 20. Mai, im großen Saal der Bergwerke, Mittagsbesprechung. Es nehmen teil sämtliche Parteimitglieder und Dyerungsmittglieder sowie die Walter und Marie der Gliederungen.

RECHT. Stadtkreis Halle

Schulungsabend für sämtliche Kameradschaften, Anteilungs- und Unterabteilungsleiter am 25. Mai, 20.15 Uhr, im „Neumarktshaus“.

Röf., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Die Kategorien für folgende Gebiete können in der Zeit von 9-11 und 13-15 Uhr im Kreiskam. 66, Wörlitz 25, abgeholt werden, und abgeholt werden die Einzahlungsanträge: 10, 7 (Wörlitz), 11, 8 (GutsMuths), 11, 8 (GutsMuths) sowie die Karten für

graphieren gelernt, da es auch so im Stande war, „Bilder zu fabrizieren“ die freilich mit Amateurphotographie nicht viel mehr gemein haben.

Das deutsche Volkshochschulwert in der „Röf.“ „Kraft durch Freude“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, mitzugeben, daß diese für alle wahren Freunde der Amateurphotographie unerschöpflichen Zuhilfenahme möglichst schnell verschwinden. Es steht zu hoffen, daß recht viele Volksgenossen und Volksgenossinnen, gleichgültig, ob sie heute schon photographieren oder noch nicht, sich dieser Erleichterung bedienen. Die Kosten sind gering gehalten, insbesondere, wenn man bedenkt, daß Apparate und Zubehör, Platten und Chemikalien zur Verfügung gestellt werden. Natürlich ist das nur ein Anfang, der ein erstes Können vermitteln soll. Auf dieses Können aber kommt es an. Die das rein handwerkliche der Photographie nicht beherrschten, werden sie und immer im Stande sein, sich mit ihrer künstlerischen Anwendung zu befassen. Vor allem wenden wir uns an die Jugend. Sie soll uns in den Arbeitskreisen für Amateurphotographie besonders willkommen sein. Wir wollen wir in ihrer Freizeit in der Photographie ein weiteres Betätigungsfeld eröffnen, das über die Bedeutung von Spiel und Sport hinaus sie zu „lebenden Werken“ macht, die mit offenen Augen durchs Leben gehen, das ihnen erst dann im wahren Sinne des Wortes das erschließt, was wir auf unsere Fahnen schreiben, nämlich: „Kraft durch Freude“.

Gr. Große Urlichtprobe:

Ein Film um Fünflinge

In Kanada sind Fünflinge angekommen, sie sind nicht nur geboren worden, sie sind auch am Leben geblieben. Die Amerikaner veranstalteten feierlich nach dem Geburtsstunde und dem Hospital, das die fünf Babys aufgenommen hatte, Gesellschaften mit außerordentlichen Erwartungen. Kindermediziner und Gesundheitsbehörden verwendeten die Bilder der Fünflinge gegen hohes Honorar für ihre Rufe, eine Filmfirma erwarb das Recht der alleinigen Aufnahmen. Jetzt ist um diese fünf Geschöpfe, die bereits zu laufen beginnen, ein Film gedreht worden.

„5-5“ nannte man diesen Film um das „fünfbändige Weltwunder“, der ganz darauf abgesehen ist, die Mütter unter den Befürchten zwischen dem Entzünden und Krühen der Befruchtung zu halten und den anderen Zuschauern besonders in den Augenblenden, wo es um die Geburt geht, ein bedächtig schmerzliches Ansehen. Eine Handlung mit allen Ausdrücken amerikanischer Filmfabrikanten und die Tatsache der Geburt. Da es wohl kaum wieder vorkommen wird, daß ein Film aus einem herzerregten Anlauf entsteht, kann man nicht umhin, diese filmische Arbeit anzusehen, auch wenn es einem dabei nur um das Kuriosum gehen sollte.

Stache.

Eine fröhliche Kaffeestunde

Viele frohe Menschen fanden sich gestern in dem herrlichen Garten der Saalhof-Bräuererei zur „Hausfrauen-Nachmittag-Kaffeestunde“ ein. Hier war eine fröhliche Stimmung, denn der lebenswichtige und empfindliche Winderbergs Heinz Lewandz hatte schnell die Verbindung zwischen Bühne und Publikum her. Als Affordovirtuose brachte er ernste und heitere Weisen zu Gehör. Fabelhafte Körperbewegungen setzte Heinz Lewandz in seinem Kochbuch auf. Er schien mit seiner Saalmaschine fest verwachsen zu sein. Große Bewunderung erregte sein Fahren auf dem etwa zwei Meter hohen Turm, wobei er mit Ringen noch allerlei Jongleur-Kunststücke zum Besten gab. Marie Paderg-Quander ist ein Tanzpaar von außerordentlicher Vielseitigkeit. Die Tanzprobe über den „Küchler“ rief fröhliche Beifall hervor. Eine urwäldliche Gelegenheit hat Lewandz in seinem arbeitsreichen Darbietungen. Seine zahllosen geschickten Angelegenheiten fanden herzlichen Beifall. Die Hauskapelle begleitete die Darbietungen und zeigte deutlich, daß die Tanzpaare auf ihre Köpfe kamen.

enthält ausschließlich Orienttabake

48

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Im Dienste der deutsch-amerikanischen Verständigung

Was will die Vereinigung Carl Schurz?

Eine Unterredung mit ihrem Vizepräsidenten — Pflege enger kultureller Beziehungen zu USA

Sonderbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der Dr. R. Mitarbeiter unserer Berliner Schriftleitung hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der bekannten Vereinigung Carl Schurz, Dr. Hans Draeger, der dem Vorstand dieser Organisation seit ihrer Gründung im Jahre 1926 angehört...

unserer Kultur vertraut zu machen. So bewilligt sie alljährlich auch zehn Stipendien, die es vorwiegend angesehenen amerikanischen Lehrern ermöglichen, an den Kurien des „Mexican-Jena Summer College“ teilzunehmen.

„Carl-Schurz-Haus“ in Berlin

Carl Schurz wird so, wie Dr. Draeger unserem Mitarbeiter gegenüber ausführte, in steigendem Maße zum weithin sichtbaren Symbol der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Daher hat die nach ihm benannte Vereinigung auch ihr eigenes schönes Heim in Berlin, Rittoriastraße 7, als „Carl-

Schurz-Haus“ bezeichnet. Sie wollte damit in der Reichshauptstadt der geachteten Verbundenheit beider Völker ein sichtbares Denkmal errichten und einen Mittelpunkt für alle gleichartigen Bestrebungen schaffen. Es wird auch als ein erfreuliches Zeichen gedeutet, daß alle anderen nach den Vereinigten Staaten wirkenden Einrichtungen wie das Amerikanische Institut, der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband, der Deutsche Akademische Austauschdienst und dergleichen in enger Verbundenheit gemeinsam an dieser großen und schönen Aufgabe wirken. Und ebenso dankbar erkennt die Vereinigung Carl Schurz die Unterstützung, die ihr von allen Regierungs- und Partei-

stellen bei der Verfolgung ihrer Ziele zuteil wird.

„Wenn unsere Vereinigung“, so bemerkte Dr. Draeger, „wirklich erfolgreich wirken soll, muß sie vom ganzen Volk getragen werden, muß sie insbesondere alle jene deutschen Menschen in sich zusammenschließen, die irgendwelche und irgendwie geartete Beziehungen zur amerikanischen Union unterhalten.“ Das Mitgliederergebnis weist auch die weite Beteiligung in allen Gruppen des deutschen Volkes aus.

Mühsame Kleinarbeit

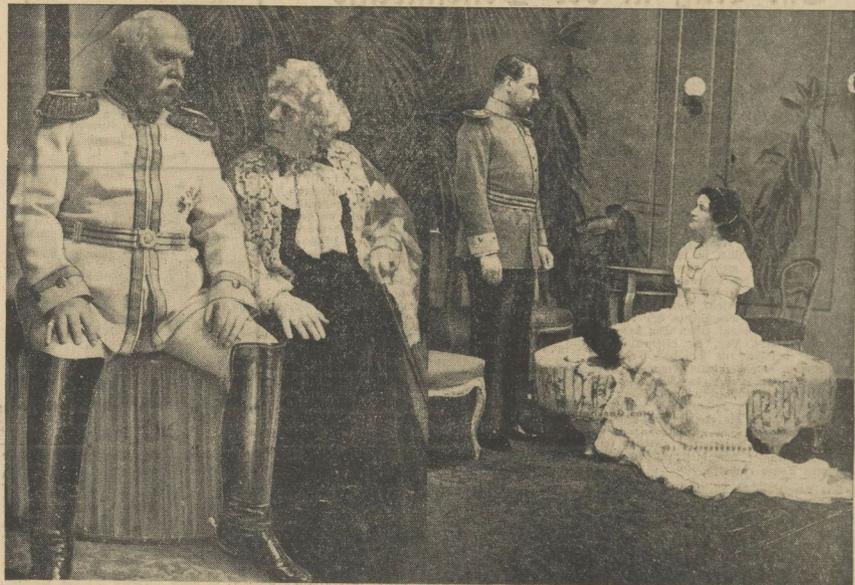
Unter Berichteten wies Dr. Draeger denn auf die vielen Anzeichen geradezu feindseliger Haltung an bestimmter amerikanischer Kreise gegenüber dem Reich hin. „Das wissen wir, das sehen wir leider wohl noch deutlicher als es gemeinhin geschieht, und das mühen wir auch bei unserer Arbeit immer in Rechnung stellen. Aber unsere Arbeit ist auf weite Sicht eingestellt. Wir können nicht um tagespolitische Erscheinungen, aber auch nicht um tagespolitische Erfolge willen unsere Tätigkeit aussetzen.“ Die Vereinigung vertritt die richtige Auffassung, daß in mühseliger Kleinarbeit der Kreis der amerikanischen Bürger vergrößert werden muß, der Deutschland sieht, wie es

Deutsche Jugend fährt nach USA

Kürzlich sind 100 Berliner Schüler und Schülerinnen nach Amerika gefahren, um sich dort als Teilnehmer des Carl-Schurz-Schüleraustausches der Stadt Berlin sechs Wochen lang in amerikanischen Familien aufzuhalten. Im Rahmen dieses Austausches werden dann ebenso viele junge Amerikaner gleichfalls für sechs Wochen bei Deutschen aufgenommen. Nebenbei wird während des „Carl-Schurz-Schüleraustausches“ der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten vorgegangen, nur mit dem Unterschied, daß eine — allerdings weitlich kleinere — Zahl von jungen Deutschen und jungen Amerikanern ein ganzes Jahr zwischen entsprechenden Lehranstalten ausgetauscht wird. Alljährlich führt die Vereinigung Carl Schurz für die amerikanischen Austauschstudenten in Deutschland eine „Carl-Schurz-Reise“ durch.

Sie sehen das neue Deutschland

In der in Kürze beginnenden diesjährigen Reise nehmen alle 46 amerikanischen Austauschstudenten und -Studentinnen teil, denen auf einer solchen Rundfahrt Gelegenheit gegeben wird, deutsches Volk und deutsche Menschen aus nächster Nähe kennen zu lernen und sich ferner zu erproben. Im Herbst dieses Jahres veranstaltet die Vereinigung Carl Schurz erstmalig eine „Carl-Schurz-Reise“ nach den Vereinigten Staaten, auf der Deutschen ein Eindruck von der Entwicklung des großen Landes auf der anderen Seite des Ozeans vermittelt werden soll. Ueberhaupt ist es das Streben der Vereinigung Carl Schurz, mit allen solchen Maßnahmen, die sie entweder selbst in die Hand nimmt oder aber tatkräftig fördert, wechselseitig zu wirken, vor allem aber amerikanische Bürger mit unserer Entwicklung, mit



Im Stadttheater Halle fand gestern Abend die Erstaufführung des Schauspiels „Der Ministerpräsident“ von Wolfgang Goetz statt. In der Titellinole geistert Friedrich Otto Fischer-Berlin, der zusammen mit Anni Colini-Senden auf dem linken Bild zu sehen ist. Rechts: Elisabeth Günthel und Otto Grieg Aufnahme: Beyerhoff

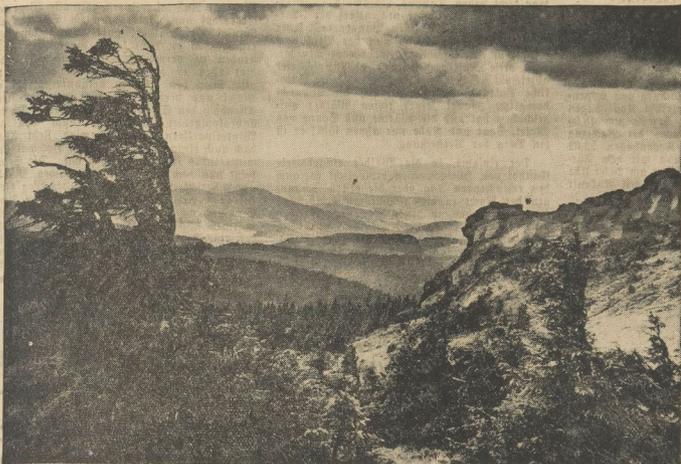
Advertisement for Nivea cream, featuring the text 'Aembanduhr, Spiegel und Nivea?' and an image of a Nivea cream jar.

Advertisement for the book 'In den Dünen ist der Teufel los' by Carl Dunder Verlag, Berlin W 48. It features an illustration of a boat on the water and a person in a dune landscape.

5. Fortsetzung
Die Elternbahn, die kleine Cotsalban, hat sie zum erstenmal als fünfundsiebzigjährige gesehen, und sie hat sich topfständig von dem leuchtenden Schienensock abgedreht. Welcheicht wäre sie auch, wenn nicht der diese Welt festschnüblig in ihrer Höhe gefahren hätte, Sals über Kopf daonogestürzt wie vor dem Selbsthäftigen. Momme ist zufrieden, daß sie ihre kleine Dampfbade hat mit ihrem großen Bett, das an die Wand geragelt ist, die Rollen hind prall und did und die leuchtspinnenen Bezüge drehtbar, aber für keine noch so hohe Summe würde Momme sie herausgeben und mit weichen Beinenseligen verdrängen. Im Sommer macht sie sich im Garten zu schaffen; da läßt sie ihr Traut und macht kleine Seete fertig. Aber an den langen Winterabenden fällt sie in dumpfe Melancholie und doch allein und in sich geteilt. Dann denkt sie an die niedrigen Fachwerkhäuser mit den tief heruntergezogenen Strohdächern, an die Tiefe des schneigenden Schnees, an das Brüllen der todbenden See oder das Raschen und Donnern des Eises. Dann weiß sie auch wieder, daß die Fachwerkhäuser keine Schornsteine hatten, sondern daß der Rauch nur durch die Tür entweichen konnte, daß an den Abenden das Spinnrad herangezogen wurde, daß die Männer ihre Woll flüchten und bei Sturm hinausimpfen, daß nicht irgendwo ein wack bebauernter, aber als Standgutbeute willkommenes Schafner aufsteige.

hinden, dann ließ man sich doch von der alten Momme heranziehen und die Bälle, in denen sie nicht hätte helfen können, waren an den Fingern abzuhängen — was den Leuten wiederum jedesmal von neuem zu denken gab. Die Momme? Wie! Die ist eine, der nicht nur der alte Sals und Schacht ihrer Heimat in der Nase liegt, sondern die auch Dinge aus ihrer weiltremden Erde mitgebracht hat, die so dunkel und unerklärlich sind wie jene Gestalten, die sie manchmal in den Nebelschleieren der Heide sehen will. ... Wenn der Wirt nach schläft,“ sagte der Schulse, „dann werde ich wieder gehen.“ Er dreht sich auf dem Boden um; er hat keine Luft, sich mit der Alten zu unterhalten, die nichts weiter als Sprüche und Prophezeiungen im Kopf hat. Wenn er für sein Zeit auch mit beiden Beinen fest in der Wirklichkeit des Lebens steht und solche Aberglauben nicht glaubt, so läßt andererseits doch auch bei ihm in der Brust irgendwo ein kleiner Keil von Aberglauben, der bei Andeutungen, die die Momme für gewöhnlich zu machen pflegt, als bald zu einer blühenden Pflanze wird. „Wir hatten neulich seltsamen Besuch“, sagt die Momme da und schließt ihren Teller zurück. Der Schulse tat, als gäbe dieser Besuch ihn nichts an, fleicht aber doch lachen. „Es war eine Fremde hier“, erzählt die Momme weiter. „Sie sah da am Tisch, ob und hörte zu, was ihr im Saale sprach. Zum Schluß erkundigte sie sich nach jemand.“ „Nach einem aus dem Dorf?“ fragte der Schulse wie nebenbei. „Ja, nach einem aus dem Dorf.“ „Warum läßtst Du?“ fragte der Schulse. „Warum soll sie eine Fremde nicht nach einem aus dem Dorf erkundigen? Gibt's da was zu lachen?“ Sie habe sich doch nach dem Schulgen erkundigt, die Fremde! Und die Momme sieht ihn hell ins Gesicht. „Nach mir?“ Der Schulse ist nun doch verblüfft. „Ja, nach Dir.“ „Was wollte sie denn von mir?“

Das wisse sie natürlich nicht, sagt die Momme; die Fremde habe nur gefragt, wo der Schulse wohne. „So, und weiter nichts?“ sagt der Schulse. „Und davon machst Du nun so ein großes Aufsehen!“ Die Momme wackelt mit dem Kopf, als habe sie ihre eigenen Gedanken hierzu. „Als die Fremde ging, verlor sie etwas“, sagt sie. „Es war ein kleines Bild von einem Mann. Ich hab's erhalten.“ „Vielleicht wird die Fremde wiederkommen, und dann wirst Du ihr das Bild zurückgeben.“ bezieht der Schulse grob und geht aus der Tür. Er geht mit großen Schritten nach Hause und ärgert sich plötzlich, daß die Meier das Bild eines Mannes bei sich trug. Da lief sie in der Welt umher, immer begleitet von dem Bild eines Mannes... Was sollte man davon halten? Sein Verger hält bis zum Mittag an. Wie schmedt bloß die Hüßneruppe wieder?“ nörgelt er. „Sitz wieder nüchtern wie Wasser! Als ob's so etwas wie Salz auf der Erde nicht gäbe!“ Seine Frau hecht ihn an. „Sonst bist Du aber immer dafür gewesen, daß die Suppe nicht so salzig sein solle.“ „Heut müßt ich aber, daß sie gut gefahren ist!“ entgegnet er eigenhändig. „Vielleicht war ein Salzhäher noch überhaupt das Beste für Dich!“ Gefährt nimmt Mathilde die Teller zusammen. Der Schulse lehnt sich im Stuhl zurück und laßt leise, während sein linker Zeigefinger mit Rette und Kompas spielt. Mathilde wird darüber, daß er für ihre Bemerkung nur ein lächliches Lächeln hat, noch ärgerlicher. „Siehst Du, ich hab heute nicht getobt! Und Du dabei! Du als Dorfchulst!“ Der Schulse lacht: „Haben wir getobt?“ „Die Hüßner wollen es nicht!“ „Gut, daß sie's wissen, Mathilde!“ „Frans, Dein geerbter Bruder —“ Der Schulse lacht lauter: „Ach, laß doch Frans in Ruhe! Und bring stattdessen lieber den Braten herein!“



Im Bayerischen Wald: ein herrlicher Blick vom Arber (1456 m hoch) auf die Kette der Grenzberge

„Schöne Bayerische Ostmark“

Reisen und Wandern weiten den Blick, öffnen den Sinn für Wesen von Volk und Landschaft. Die Ostmark dem deutschen Volk zu „erzählen“ und zu „erwandern“ ist eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre. Erst wenn die Ostmark, noch vor Jahren ein fast unbekanntes Land, sich dem Bewußtsein des ganzen Volkes eingefügt hat, erst dann ist die Aufgabe der geistigen Grenzzerziehung für dieses Land erfüllt. Hier stehen noch große Aufgaben vor uns. Mäander Kampf gegen Unwissenheit und Verfallenslosigkeit muß noch gewonnen werden!

Die Bayerische Ostmark verdient diese Beurteilung nicht. Sie ist ein Land voll ältester und jüngster Kulturwerte. Sie ist ein Land, in dem jeder, der nicht mit unbilligen Ansprüchen kommt, bequem reisen und gut wohnen kann und auch gut versorgt wird. Eine Reise oder eine Wanderung durch die Ostmark gehört zu den schönsten Erlebnissen, die die deutsche Heimat bieten kann. Wirklich unerhörte Fülle offeriert, alter Dombaukultur bergen die Säuler, Burgen und Kirchen der Ostmark, welche stützende Kräfte stehen in den Heimatwunden der Ostmark — reich an Anregungen für die Gegenwart.

Ein Norddeutscher, der die Bayerische Ostmark durchwanderte, nannte sie eine „deutsche Offenbarung“. Er hat sicher recht! Denn wenige deutsche Landschaften haben ihr Bild

so rein durch das Zeitalter der Mechanisierung hindurchgereitet, wie die Bayerische Ostmark. Hier gibt es noch Dörfer, in denen die Zeit stillgestanden zu sein scheint. Raum anders mag vor hundert oder mehr Jahren dieser Ort ausgesehen haben. Mit fröhlichem Stolz schaut jetzt der Besitzer noch die sonnengelbe Fassade durch das Land. Auch das gibt es noch „hinten im Wald“. In alten Klöstern, wie etwa Waldsassen, finden wir reiche Kunstschatze und Bibliotheken. Vom Gemäuer alter Burgen reicht der Blick endlos in die Weite, hinüber zu den hammerschlagenen Dächern nach Böhmen, und weit über Wald, Dörfer und Felder. Ungestört mag er den Tag lang in die Ferne schauen, dem Flug der Vögel und der Wolken zusehen und sich erheben!

Und dann dieser Wald selbst! Groß und hart sind seine Bestände. Im Gebiet von Arber, Falkenstein und Rachel, Lusen und Dreißel verdrängt er sich zum Urwald. Hier hat noch niemals eine Art gerodet. So wie vor Jahrhunderten die Wälder Germantums ist er noch heute. Riesenharte Tannen und Bergahornbäume schließen sich über uns zu einem gründernden Dach, durch das nur wenige Sonnenstrahlen fallen. Dichtes Moos dämpft jeden Schritt. Wie ein schwerer Teppich überzieht es die urzeitlichen Granitblöcke und die gekürzten Baumtrien, die in hundertjährigem Wandel der Berührung fällt. Mannesher

gen bedeckt den Urwaldboden. Rauschende Bergbäche mischen ihren Klang in das leise Tropfen der Feuchtigkeit von hohen Tannen. Wer in diesem Wald gefunden hat, findet zurück zur Urheimat des Germanentums.

Steigen wir hoch über die Waldgrenze, so stehen wir zwischen einem Gemirr riesenharter Felsblöcke. An klaren Sommertagen reicht dann unser Blick bis an die weißen Firnen der Alpen. Ein erhabener Ausblick. So weit sind die Grenzen unseres Staates hinter die natürlichen Grenzen des Volkes zurückgedrängt, daß das Auge gleichzeitig zwei Grenzgrenzen umfaßt: Die, an der wir stehen — die Grenze zur Tschechoslowakei — und von ihr aus über

Jahrhunderten wieder zurück. Immer wieder aber hat die zähe Energie der ostmärkischen Bauern Hof und Stall, Mauer und Kirche wieder aufgebaut. Wer an die Grenze wandert, wandert auch hinein in eine kampfbere, große Vergangenheit. Er lernt begreifen, was Grenzschutz heißt!

Von der Grenzwanderung aus wenden wir uns dem Land der Donauebene, dem fruchtbarsten, niederbayerischen Bauernland, dem Land an der Raab und am Main zu. Welch herrlicher Afford großartiger Städte, den dies Land umfaßt! Passau am Zusammenfluß der Donau, Inn und Ilz, Regensburg, die alte Stadt des Reiches, Landshut, Mittelpunkt forschender Venues, Bamberg mit seiner alten Kultur, mit den weltberühmten Festspielen und das neue Bamberg mit dem frischen Geist bahnbrechender Ideen, die ihm sein großer Sohn, Hans Schemm, gab. Hier ist der Mittelpunkt des Erziehungswesens im Dritten Reich und das Haus der Erziehung, in ganz neuem, schönen Stil erbaut, überbrückt lombardisch die Mainlinie für alle Zeiten! Dann Bamberg, des Pfingstes wert, festlich wenn es dort nichts zu sehen gäbe, als das mit reißender herrliche Bildnis des feineren Reiters, der, Symbol des ewig Deutschen, hineinreitet in die Zukunft seines Volkes. Wie wichtig dieses Kranges schöner Städte Regensburg mit seiner mächtigen Festung! Es wäre ja noch so viel zu berichten von der Vielfältigkeit und Schönheit der Ostmark.

Aber — nicht wahr? — bald kommen Sie ja selbst. Auch deshalb verzeihen wir Ihnen jetzt nichts mehr. Sie selbst sollen auf Entbedungsreise kommen in das schöne Land an der Grenze.

Glückliche Inseln der Sehnsucht

In vielen Biographien großer Menschen liest man von den „Ausreißern“, die Vater, Mutter, Schwestern, Brüder im Stich lassen, um „ ihr Glück auf eigene Hand zu versuchen“. Es war die heranziehende Wanderschaft, wie sie alle germanischen Völker im Blute haben, von den Göttern bis zu den heutigen Großstädtern. Junge Tannen unter blauer Himmelsfärbung, Strohdächer, gotische Giebel, molliose



In Tüchersfeld (Frankische Schweiz), mitten im Laub- und Nadelwald gelegen, finden wir die hübschen fränkischen Fachwerkhäuser zwischen und auf Felsen gebaut

den ganzen lüft-deutschen Volksboden hinweg die italienische, hinter der die Südtiroler Bauern um ihre volkreiche Kultur kämpfen!

Auf mancher Kuppe, die unser Blick erreicht, steht eine jadisige Burg, die während die Einschlupforten von Dänen her verperrte. Hart war der Kampf mit der Natur, bis dies Land besetzt werden konnte. Noch heute leben wir von den Hochwarten des Grenzlandes, wie sich die Stedlung Schritt für Schritt in den Wald hineinroben mußte. Und schwer war der Kampf, das Grenzgebiet vor den Einfällen von Dänen her zu schützen. Noch vor hundert Jahren wurden an der Furth der Sente zwei uralte Tannen gesetzt, in deren Rinde vermachene Kreuze zu sehen waren. Der Graf die Rinde gefestigt, als er wieder einmal den flammigen Einfall abgewehrt hatte. Der Hussiten-Einfall machte fast alle Arbeit von

Dorfleben, Würze der Luft, ein Meerwind aus Osten — das alles verführt zum Fliehen aus den Steinbauten frohlicher Mittelalters-Einöden. Tal und Weite, ein Wald und ein Sonnenuntergang können Wunder in der Seele eines habereitenden Menschen vollbringen!

Wald herrscht der Natur heute die Straßen, die in die Erholungsstätten führen, aber es führen viele Wege an die Ostsee, auf die Inseln, nach Ägäen, Hiddesea (wo überhaupt das Auto sein Recht verloren hat), zum Park und in die zum Verweilen einladenden Städte und Spaquartiere Stalund und Greiswald. Die hauptsache ist die Schönheit und das Wandern! Es gibt nicht nur Autobahnen und Hauptverkehrsstraßen mit Kammeren versehen und von Tausenden von Motormobilen besetzt! Es sind die stille Waldwege (auf der Karte leicht zu erkennen), geperrte Straßen, „Holzwege“ logat, die nur



Warmensteinach im Fichtelgebirge hat ein besonders schönes neues Luft-, Sonnen- und Schwimmbad

Kurf. - Städtgen Wambenberg, Bamberg

Kalte Luft ist schwerer als warme...

Ein physikalisches Gesetz, das jeder kennt. Ein wolkenloser Sommerhimmel begünstigt in Baden-Baden die allabendliche Strahlung in den Äther. Für die erwärmte Tagesluft strömen denn von den Schwarzwaldbergen frische Luftmassen ins Osttal ein.

In 15 Minuten befiehlt man den 700 m hohen luftigen Merkur, und in fünf Minuten gelangt man vom Kurhaus aus ins Strandbad mit waldfrischen Wässern, und, wohin er sich auch immer wendet, man den Wanderfreudigen locken Berg Höhen und kühle, beschleibte Täler.

Ludwig Uhland, einer von den Aberhundert berühmten Gästen, die Baden-Baden immer sah, pries den Sommer Baden-Badens mit den Worten: „In schönen Sommertagen, wenn lau die Lufte weh'n, die Wälder lustig grünen, die Gärten blühend sich n...“

An warmen Sommertagen Baden-Baden

THERMALBAD IM SCHWARZWALD
HEILUNG UND ERHOLUNG · KUNST UND GESELLIGKEIT

dem Wanderer mit Rucksack und Gehstock ungenügend sind hier und da wird man den Zug benutzen müssen, die Bahn, den Postomnibus, die Straße usw., aber wer alles bei sich hat, braucht sich auch vor einer Nacht in der duffenden Schwärze nicht zu fürchten, wenn die Jugendherberge nicht mehr zu erreichen ist. Inseln sind Glänze, die Sehnsucht erwecken, weil sie das Meer in seiner unendlichen Weite erschließen und damit die Phantasie zu Galoppflügen veranlassen. Rügen, das mit 500 Kilometer Küsten- und Binnenküste Deutschlands größte Insel ist, legt natürlich am meisten zu diesen „Spaziergängen in der Dämmerung“ an. Auch Hiddensee, das kaum aus dem Meer ragt, inspiriert Erzauglinge des „Gedächtnisses“, wie wir es ja von den Malern und Literaten dieses Glanzes kennen, denen die Luft wie „Quam“ vorlief vor dem reinen Obem des Meereshauchs.

Rügen ist eine glückliche Insel. Sie hat Geschichte und damit Gefühl und Tradition. Der Wanderer, der Süd für Süd des Glanzes betachtet, wird sicherlich nicht zurecht kommen, weil er viele Wälder braucht, um auch nur die Grundstruktur Rügens in sich aufzunehmen. Wäldern, Büschen, Baumstümpfen oder umherliegenden Asthaufen! Stämme von Robinie und Spantentempel von Föhne — weiß gegenläufige Menschen! So wird die Insel nicht nur zur Erholungsstätte,

sondern zu einem Wander-Paradies, das der Freund, der Summier aus Neu- oder Vitz-Begier wachen, monatelang genießen kann und forschen wird.

Blitzzug zwischen Kopenhagen und Hamburg

Die Dänische Staatsbahn wird mit dem Infanteristen des Sommerfahrplans am 22. Mai einen neuen sogenannten „Blitzzug“ einstellen, der eine wesentliche Verbesserung der Verbindung zwischen Hamburg und Kopenhagen bedeutet. Der Zug verläßt Kopenhagen morgens 7.00 Uhr und ist bereits um 12.00 Uhr in Hamburg. Dafür wird der Nachtzug eingestellt, der jetzt von Kopenhagen 22.02 Uhr abfährt, jedoch kann man mit dem Südländ-Express, der in Kopenhagen um 20.50 Uhr abfährt, Anfangs nach Hamburg mit Ankunft um 7.45 Uhr morgens erreichen.

Ein weiterer Blitzzug, der den Namen „Nordpiln“ erhält, wird auf der Strecke von Hiddensee nach Freetzshamn verkehren, der dort Anfangs an der Fährdampfer nach Gotenborg und im Sommer während der Hauptreisezeit auch an den Fährdampfer nach Döls hat. Der „Nordpiln“ hält in Rödning, wo er Anschluss an den „Blitzzug“ nach Esbjerg hat.

die zur Saar führen. Gute Kenner des Hunsrück und Hochwaldes behaupten, daß der Rumblick vom Ibsen-Kopf, dem weiter nordöstlich liegenden zweithöchsten Gipfel dieses Berglandes, umfassen sei. Aber einen Ausblick nur nach dem Mengenmäßigen beurteilt, mag recht haben. Launus, Obenwald Donnersberg und die Fichtelberge präsentiert der Ibsen-Kopf in einem köstlichen Panorama. Aber es ist doch bedauerlich, daß nur der Blick vom Erbeskopf einen Höhenzug mehr oder weniger, oder diese Ruffe beutlicher oder unrichtiger abzeichnet. Schon dadurch zeigt er seine königliche Haltung, daß er um sich die unbedingte Materie seiner tiefen Wälder aufgeschichtet hat und die Wärme und Sonne vom Mofel, Saar und Nahe nur ahnen läßt; er ist ein Berg der Berührung.

Der einlame, in die Wälder eingebettete Galthof von Hüttenswalen ermöglicht es, auch den erwachenden Tag oder die ersten Schwingen der Nacht in diesen Wäldern erleben zu können. Stunden, in denen man nicht sprechen will, um die erhabene Ruhe nicht zu stören. Weit unten im Tal mag eine Glöde fliegen, das Weisen eines Juges nachmalbar sein und Kunde davon geben, daß jenseits dieser Wälder

auch Menschen wohnen. Man weiß nicht, welchem Loden man folgen soll, denn alle Klänge sind vorerst abgedämpft und verhallt, wie eingeklangeln im Blattwerk uralter Eichen und Buchen.

Wir greifen den ersten Weg heraus, den Weg ins Nahetal. Zuerst wie alle Wege vom Erbeskopf aus, bleibt man im Schatten und Dunkel der Wälder; gute Wegbezeichnungen ermöglichen es, recht lange die breiten Fährstraßen zu vermeiden. Man überquert den hier oben entpinnenden Dornbach und die alte, schon den Römern bekannte Straße zur Mofel und verläßt erst kurz vor dem Orte Hiddensee den Saub der Waldungen. Da das Erbeskopfbiet neuerdings auch von den Winterportieren aufgedeckt wird, sieht man auch einige Gänge, wenn der Bodwald kein winterliches Kleid angezogen hat. Die Straße folgt nun dem Laufe des Dornbaches, Mühlen und Wasserfallstufen begleiten den Weg dieses tiefen fichtelreichen Waldlandes bis zu seiner Einmündung in die Nahe. Am Fuße der ehemaligen Wälderung gab es die Straße; der eine Teil erstreckt das Hochplateau der sogenannten Kempfbergs Höhe und überquert dann den Hochwald. Unser Weg folgt der

Hunsrück-Wanderungen

Von Dr. Walther Neubach

Drei Flüsse und drei Weine, und im Mittelpunkt der König des Hochwaldes, der Erbeskopf, mit 916 Metern die höchste Erhebung der Rheinprovinz; das ist, ganz flüchtig umrissen, das Weiden des Dreiecks Saar-Mofel-Nahe, die drei anderen Weine, die prächtige, spritzige Melodie des Mofelkanbes, „König“ wie die Weine zwischen Rodem und Trier, das herbe, aber doch würzige Aroma der Reben zwischen Geng und Weiffach und die Gedächtnis von gleicher erhabener Vollständigkeit, und dann der Traubensaft, den man aus den Weinbergen von Kreuznach, Münster und Weidbühlheim gewinnt, ein schmecker, gewöhnlicher Tropfen, der einen leicht in die Riechwelt wie die gigantische Felsengrotte eines Rheingartenstein.

Und in Einsamkeit und Abgeschiedenheit die sonnigen Bänge und Täler überragen, beherzigt mit einer Geste des Unabwägen, die Waldmeiseffekt des Erbeskopfs. Dort oben über tiefen melancolischen, mit Geheimnisse vollem gesättigten Wäldern muß man stehen, den Blick in die Runde schweifen lassen bis zu den fernem, im Dunkel der Weiten verfallenden Höhen von Eifel, Launus und

hardt, und dann hinabsteigen aus Waldesfüße, aus den Domen der Natur in die sonnigeffigierten Wälder, zu diesem Alexanderhellen. Dann nur kann man sagen, daß man das Land zwischen diesen drei Flüssen, die Landschaft dieser Weine selbst erreicht hat. Immer ist dieses Land schön, selbst wenn die rauhen Märzwinde durch die Wälder wehen, oder wenn die Novemberkälte ihre wilden Stiefel fingen, das in diesen Wäldern eine ganz besonders feurige Melodie hat. Im schönsten aber in den Tagen des frühen Sommers oder späten Herbstes, wenn der Wald noch einmal aufklimmt in den laulend Farben seines Erbes, zu einer Zeit, wo man unten in den Tälern von Saar, Mofel und Nahe die reifen Trauben schneidet und in gesteigert Lebensfreude und Dialektbejahung noch mehr lacht und scherzt als gewöhnlich.

Von drei Wegen will ich hier berichten, die von diesem „König des Hochwaldes“ in die drei Täler von Saar, Mofel und Nahe hinabführen. Der erste Weg ist der Hübel von den Höhen des Erbeskopfs ins Nahetal, der für alle der drei; dann eine Abzweigung hinunter zur Mofel, und endlich eine der vielen Pfade,

OESTERREICH LADET EIN

Das Wolkenkreuzdorf
Bad Gastein,
Oesterreichs Jungbrunnen, ladet ein!

Bad Gastein
1083 Meter Seeshöhe

- Das altbewährte Rodumheilbad für Nerven- und Alters-Krankheiten
- Freiwerte Pauschalkuren
- Prospekte u. Auskünfte durch die Kurkommission und durch die MNZ-Geschäftsstellen

Hofgastein
freut sich, bald Deutsche begrüßen zu können

Aurhaus Dr. Zimmermann
Modernen Komfort — Erstkl. Küche — Dillkuren — Herrliche Liegeterrasse — Rühige sonnige Lage — Pauschalberechnungen — Bescheidlich, bevorzugt

Kurhaus Gastein
Von Deutschen bevorzugtes Haus. Pensionists ab 50 Schilling 90 außer. Vorzügliche Küche. Paradiesisch. Verlangen Sie Prospekte!

Zell am See
Ausgangspunkt der Glednerfahrt

Vor und nach der Glocknerstraße
Zauner's Hotel Zentral
am See Strand-Café

Kitzbühel

Reisch Hotels
120 Betten, 30 Bäder. Alles fließ. Wasser. — Pension ab S. 10.00 bis S. 17.00 —

Zeigt bei Oesterreichsfahrten
den Hakenkreuzwimpel!

BAD RIPPOLDSAU RENOV. MODERNISIERT
ERWEITERT
Sonderbehandlung
Höhenluft-Mineral- u. Moorbäder- Trinkkuren
Kneipp'sche Wasserbehandlung
Rheuma - Ischias - Frauenleiden - Herzerkrankungen
Stoffwechselkrankheiten - Magen- u. Darmerkrankungen
NITTEN IM SCHWARZWALD - 600-750 m. ü. d. M. - 15 km VON FREUDENSTADT ENTFERNT

Unsere Anzeigenkunden der Beilage
erwarten vom Alltag
erwarten Ihre Anfrage
Beziehen Sie sich bitte
Immer auf die Anzeige
in der MNZ.

Katarrh Asthma Trinkkur, Bäder, Inhalatorien
BAD EMS

Magen Darm Jonsdahlmann-Packungen, Kohlensäure Sprudelbäder
BAD HOMBURG

Herz Frauen Stahl- und Moorbäder
BAD SCHWALBACH

Nerven Wildwasser
SCHLANGENBAD

BAD SOODEN KATARRE-ASTHMA-RHEUMASKROFULOSE
IM WERRATAL **AENDORF**

Bad Neuendorf bei Hannover
Schlamm-, Schwefel- und Soolbad
Hotel Stadt, Kurhaus u. Ge. Badehaus
G. F. Grass
Allermoderne Einrichtung | Niedrige Pensionspreise

Auch in der Urlaubszeit
müssen Sie die MNZ lesen, damit Sie teilnehmen am Geschehen der Zeit. Die MNZ ist ein gewissenhafter Berichterstatter und unterrichtet Sie über alle Ereignisse aus der Heimat, sowie aus der ganzen Welt.

Sommerfrische Marienweher
Gehalt & Zweck. Richtigste. Wohl. Markteingang 68, Sphäritation Stammhoch. Gerst. Götterlande, mit L. Boden, gelb, 3 ha groß, Weizen, groß. leicht. Getreide. Eigene Mägerei u. Schlachtereibei. Gute u. reichliche Viehfütterung. Venti. 1929. 200 Stk.

Bilz Sanatorium DRESDEN - RADEBEUL
Naturheilkuren — Schrottkuren

OSTSEE BAD **Graal** MECKLENBURG

Dein Reisesberater die **mnz**

KOSEROW
Das reizvoll gelegene Ostseebad auf Usedom sollte diesmal das Ziel Ihrer Ferienreise sein
Verlangen Sie Prospekt von der Badeverwaltung oder den Reisebüros

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ!

Fröhliche Ferien-Tage
14 Tage auf der grünen Nordsee-Insel **Borkum**
sind Erholung für das ganze Jahr! Borkum-Gesellschaftsfreien wöchentlich ab 27. Juli. Gesamtpreis für 14 Tage einschließlich aller Neberspeisen ab Halle (Saale) von RM 99,- ab Aushaus! Prospekt, Auskunft durch Spezial-Berater! Reisebüro Lewitow, Leipzig 21, Berghaus 12 a. Hof 12 41

Nordseebad Nordorney
Preussisches Staatsbad eröffnet 1800
erwartet Sie zur Saison 1937
Prospekt durch Kurverwaltung, alle Reisebüros u. sonst. Anknüpfungstellen.
HAUS RHEINLAND Strandnähe | Zellgemäße Preise | Beste Küche | Fließ. Wasser | Hausprosp. anfordern

Misdroy ahoi!
KURVERWALTUNG OSTSEEBAD MEERESKURORT MISDROY

SEE / SONNE / SAND SOLE UND MOOR PARK UND WALD

KÖLBERG
Konzerte | Theater Sport | Kurvergnügen | Ausflüge

Ahlbeck Ostseebad
zwischen Swinemünde und Heringsdorf
Prospekte durch die Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland“, Berlin W9, Potsdamer Platz 1, durch alle Reisebüros und durch die Kurverwaltung Ahlbeck-Seebad





Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Preis: „Die braune Front“ G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „Nationalzeitung“ erscheint wöchentlich einmal — Erscheinungstage bei Änderungen folgende: Abends 8.00 Uhr, Sonntag 10.00 Uhr, Feiertage 10.00 Uhr, Sonntagsausgabe 10.00 Uhr, Sonntagsausgabe 10.00 Uhr, Sonntagsausgabe 10.00 Uhr.

Zweigveröffentlichungen überall im Gau. Postfach 2634. Die „Nationalzeitung“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für die Bevölkerung der Partei im Gau. Sonntagsausgabe und Feiertagsausgabe für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Bestellungen nach folgender Adresse: G. m. b. H., Nationalzeitung, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 57, Postfach 2634.

Ein Militärpakt Valencia-Mostau

Im „Rahmen der Völkervereinigung“ - Ratstagung will „Freiwilligen-Frage“ in Spanien behandeln - „Demokraten“ wittern neue Greuelgelegenheiten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Valencia, 21. Mai. Die neuen Völkervereinigunglichen Überzeugungen in Valencia, die die Völkervereinigungselben, sich immer noch die „Freiwilligen-Frage“ zu nennen, beschließen in ihrer ersten Sitzung, mit Mostau ein Militärpakt abzuschließen. Wie es heißt, beschließen man sogar, diesen Militärpakt im „Rahmen“ des Völkervereinigung durchzuführen und damit von letzterem die Anerkennung zu erlangen.

Wie aus Genf gemeldet wird, veröffentlicht das Völkervereinigungskomitee ein Telegramm des Völkervereinigungskomitee in Valencia, Giral. Darin wird der Rat aufgefordert, mit der Unterzeichnung der Frage der „ausländischen Intervention“ im spanischen Krieg fortzufahren. Wie es heißt, hat der Generalsekretär des Völkervereinigungskomitee die Angelegenheit auf das Programm der am Montag beginnenden Ratstagung gesetzt.

Wer glaubt, daß in Genf aber die aktive Einmischung Spaniens, die Kriegsmaterialienlieferungen auch aus Frankreich,

die Beteiligung von vielen Tausenden von Ausländern am Bürgerkrieg innerhalb der „Internationalen Brigaden“ gemeint ist, der wird sich sehr täuschen. Man meint nämlich die angebliche Beteiligung von deutschen und italienischen Freiwilligen, selbstverständlich auch die längst abgelehnten Greuelkriegen über die Kommandierung von Guernica und die Verpeicherung des englischen Generals „Hunter“. Man kann sich also vorstellen, welchen Verlauf diese Völkervereinigungstagung nehmen wird. Wir zweifeln auch nicht daran, daß die Vertreter derjenigen Mächte, die sich entweder direkt oder indirekt in Spanien einmischen — darunter auch Herr Eden — am meisten über die autorisierten geäußerten Staaten aufzulegen werden. Nun, die Welt soll ihr Schicksal haben, und wir werden in Ruhe abwarten, wohin die Dinge treiben.

Solide Anleihepolitik

Dr. Tr. Halle, den 21. Mai.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik hatte zunächst die große Aufgabe zu lösen, die vorhandenen Arbeitskräfte und Kapazitäten, die in dem großen Erzeugungsapparat Deutschlands ungenutzt zur Verfügung standen, zu neuem Schaffen anzulehen, um den Bedarf des Volkes zu decken, der in seiner unbegrenzten Ausdehnung ebenfalls vorhanden war. Dieser Prozeß der Zusammenführung von Arbeit und Kapital, der uns vier Jahre lang in Anspruch genommen hat, ist einmal dem Volksgenossen die Möglichkeit sich wieder von seiner eigenen Arbeit zu ernähren, nach dem schließlich in der Verfallzeit jeder schaffende Deutsche noch für einen Fremden mit seiner Familie zu sorgen hatte. Darüber hinaus aber liegt die Kapitalbildung wieder ein, welche die Voraussetzung dafür war, daß der teilweise veraltete Produktionsapparat überholt und neue Arbeitsmöglichkeiten erschlossen werden konnten. Da es uns als Sozialisten darauf ankommt, möglichst schnell die Arbeitslosen zu beschäftigen, und wir auf eine für alle nationalen Arbeitsvorbereitenden einschließlich der Rüstung ausdehnende Kapitalbildung nicht warten konnten, wurde zunächst kurzfristig ein Beschäftigung von Arbeitern vom Reiches vorzuzugewährt. Jeder vorläufige Finanzwirtschaftler hat aber nicht ohne Kaufmann ein Interesse daran, seine kurzfristigen Verbindlichkeiten möglichst bald umzuwandeln in langfristige, ein Vorgang, der bereits wieder eine gewisse Kapitalbildung aus Arbeit voraussetzt.

Niemand kann heute noch bezweifeln, daß sowohl die These „Arbeit schafft Kapital“ als auch die Finanzierungspolitik des Reiches richtig war. Das neu gebildete Kapital hat investiert die Gestalt der Produktionsanlage angenommen oder aber es behielt die Form des Geldkapitals. Wir haben also nicht alles verzehrt, was wir erarbeitet, sondern geparkt wie jede tüchtige Hausfrau. Dieses Geldkapital, das noch nicht den Weg in seine Anlagen gefunden hat, steht der Volkswirtschaft zur Verfügung. Wie umfangreich bereits diese Kapitalbildung gewesen ist, geht daraus hervor, daß nach amtlichen Schätzungen die fiktive Kapitalbildung des Jahres 1936 sich bereits auf fünf Millionen Reichsmark belief. Daneben kommt die unfindbare Kapitalbildung in den erhaltenen Bilanzen der Unternehmungen und den wieder früher in Erscheinung getretenen Wertpapiertransaktionen zum Ausdruck.

Schätz rationaler Verwendung des gesamten im nationalen Arbeitsprozeß gebildeten Kapitals war das erste Gebot unserer Wirtschafts- und Finanzpolitik. Ferner mußte die kurzfristige Verschuldung konsolidiert werden und diesem Ziele diene die deutsche Anleihepolitik, der es im Verlaufe von zwei Jahren gelang, öffentliche Anleihen im Betrage von mehr als fünf Milliarden Reichsmark ohne Schwierigkeit unterzubringen. Dieser Vorgang bedeutet das Hinschreiben der fälligkeitstermine und vor allem die Ersetzung des Reiches als Kreditgeber durch die private Wirtschaft.

Nachdem das Reich im März dieses Jahres 700 Millionen Mark mit großem Erfolg aufgesetzt hat, ist nunmehr eine neue Anleihe von 600 Millionen marktschaffender ausförscher Reichsschatzungen ausgeschrieben, deren Zeichnung am 29. D. M. abläuft und über deren Unterbringung heute bereits kaum ein Zweifel besteht. 100 Millionen sind im übrigen sofort jeft untergebracht worden. Nicht allein die Tatsache, daß es auf diesem Wege gelingt, die kurzfristige Schuld in sehr kurzer Zeit zu konsolidieren, zeigt die innere Gesundheit unserer Finanzwirtschaft, sondern auch der Umstand, daß die Zeichnungen dieser Anleihen für den Arbeitsgeldnehmer, also das Reich verheißt werden konnten und werden.

Die größte Flottenparade der Welt

Glanzvoller Verlauf der Flottenschau in Spithead - „Admiral Graf Spee“ Ehrenbezeugung

Portsmouth, 21. Mai. Auf der See von Spithead, in der Meeresstraße zwischen der englischen Südküste und der Insel Wight, hielt am Donnerstag die größte Flottenschau der Welt, England, unter Beteiligung von 16 ausländischen Gemächten die bisher größte Flottenschau in der Geschichte der Seefahrt ab. Georg VI. der neugestaltete König von England nahm die Parade ab.

Das englische Königspaar war im Sonderzug in dem Borort Gosport eingetroffen. Am Hafen von Portsmouth, wo die königliche Yacht „Victoria“ und „Albert“ vor Anker gegangen war, wurde das Königspaar vom Oberbefehlshaber des Flottenstützpunktes Portsmouth, Sir William Fisher, und dem Kommandanten Turner empfangen und an Bord geleitet. In dem Augenblick, als das Königspaar die Yacht betrat, ging der königliche Stander am Hauptmast hoch, und die Salutbatterien aller Schiffe gaben den Königsalut von 21 Schüssen. An Bord wurde das königliche Paar von den Mitgliedern der königlichen Familie empfangen, die bereits am Vormittag in Portsmouth eingetroffen waren. Auch ein großer Teil der Gaste des königlichen Hauses, vornehmlich die Vertreter der ausländischen Mächte, waren bereits am Nachmittag im Hafen von Portsmouth an Bord der für sie bestimmten Begleitschiffe gegangen, unter ihnen auch der deutsche Botschafter in London, von Ribbentrop, während der Vertreter des Führers und Reichsmarschalls, Reichsriegsminister General-Fieldmarschall von Blomberg, sich nach Southampton an Bord des „Viktor-Grille“ begeben hatte.

Eine riesige Armada
Alle Schiffe auf der See von Spithead haben über die Toppen fliegend, alle haben auch die beschlossene Paradestellung eingenommen, und selbst vom Lande aus sind die Linien, die fast die ganze Meeresstraße ausfüllen, deutlich zu erkennen. Es ist ein herrlicher Teil der englischen Seeschiffahrt, der sich zu der friedlichen Schau vereiniget hat. Neun Schlachtschiffe, zwei Schlachtkreuzer, 16 Kreuzer, 5 Flugzeugmutterchiffe, 56 Zerstörer.



hundertsechsgestaltigen Flottenstützpunktes, liegt die königliche Yacht ab und über sich, eskortiert von der Admiralitäts-„Gardian“, den Linien der gewaltigen Flottenschau. Im Augenblick geht auf dem Flottenstützpunkt der Heimatflotte „Kellion“ ein Signal hoch, und fast in denselben Sekunden brüllen die Salutbatterien aller Kriegsschiffe ihren ehern Genß: den Königsalut von 21 Schüssen.

Tolender Jabel begleitet die königliche Yacht, auf deren Kommandobrücke der König in Admiralsuniform mit den Oberbefehlshabern, dem Ersten Vize-Admiral, der Königin und Mitgliedern der königlichen Familie steht.

Der königlichen Yacht folgen die Yacht der Admiralität und die Begleitschiffe mit den Gästen des königlichen Hauses, der Regierung, der Admiralität, des Oberbefehlshabers des

der Heimat- und Mittelmeerflotte, der Kommandierende Vizeadmiral der Reserveflotte, die Kommandanten der von den Dominien entsandten Kriegsschiffe und die Kommandanten der an der Flottenschau beteiligten ausländischen Kriegsschiffe sowie endlich die der Handels- und Fischereiflotte werden von Georg VI. an Bord der Königsyacht empfangen. Bei dieser Gelegenheit überreichte er ihnen die Krönungsmedaille.

Nach 11 Uhr setzte ein lebhaftes Signalfizieren auf allen Schiffen ein. Dem für die Flottenschau verantwortlichen Navigationsoffizier der Heimatflotte wird die Beteiligung der Flottenschau abgemeldet. Die Erneuerung der Maste ist auf das höchste getrieben, der Andrang zu den Begleitschiffen hat geradezu bedrückende Formen angenommen, aber mit ruhiger Disziplin warten die Besucher des großen Schauplatzes darauf, an Bord zu kommen.

de beginnt

Flottenstützpunktes Portsmouth, des Admiralitätschiffes. Die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter bei den Krönungsfeierlichkeiten nehmen auf der „Strathmore“ an der Vorbesicht teil. Unter ihnen auch der Vertreter des Führers und Reichsmarschalls von Blomberg mit der deutschen Abordnung. Nicht weniger als 14 Begleitschiffe folgen der „Victoria“ und „Albert“, die langsam an der Spitze der vier ersten Linien entlang fährt und dann zwischen die vierte und fünfte Reihe einsteigt. Die „Patricia“ löst hier die Königsyacht die Spitze übernehmen und schließt sich den Begleitschiffen an.
Erstes Schiff der vierten Linie ist das Flaggschiff „London“, des Befehlshabers des Ersten Kreuzergeschwaders der Mittelmeerflotte, während das erste Schiff der fünften Linie, das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der Mittelmeerflotte Schlachtschiff „Queen Elizabeth“ ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)